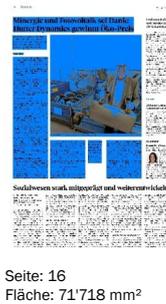


Minergie und Fotovoltaik sei Dank: Hutter Dynamics gewinnt Öko-Preis



Markus Hutter im Entsorgungsgebäude neben der Autogarage.

Bild: SEI WYN HOFFMANN



Für ihren besonders nachhaltigen Neubau erhält die BMW-Garage Hutter Dynamics eine Auszeichnung. Bei einer unabhängigen Untersuchung erreichte sie 125 von 150 Öko-Punkten.

Marielle Heeb

SCHAFFHAUSEN. Das weiss gehaltene Gebäude mit seinen verglasten Fronten steht ganz unauffällig hinten im Herblingertal. Doch hinter diesen schlichten Wänden steckt mehr als gedacht: Der Neubau der BMW-Garage «Hutter Dynamics» wurde vor drei Jahren eröffnet und im vergangenen März für eine besonders nachhaltige Bauweise mit einem Zertifikat ausgezeichnet.

Durch Minergie-Standards, bewegliche Lüftungsluken, einer Luft-Wasser-Wärmepumpe und eines weit ausladenden Daches schafft es der Betrieb, ohne fossile Brennstoffe oder Klimaanlage auszukommen. Die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach spart jährlich 60 Tonnen CO₂ Emissionen ein. Ausserdem sorgt ein separates Entsorgungsgebäude für reibungslose Recycling-Abläufe.

Anfangs noch kritisch

Doch wie und unter welchen Kriterien schafft man es, ein solches Label für besondere Nachhaltigkeit zu erhalten? Auf ausdrücklichen Wunsch der BMW AG in München, habe man hier in Schaffhausen eine unabhängige Untersuchung durch die Prüfgesellschaft «Dekra» in Auftrag gegeben, so Geschäftsführer und Inhaber Markus Hutter. Anhand eines Punktesystems bewertet diese die Nachhaltigkeit von Gebäuden und zeichnet besonders ökologische Bauweisen mit Silber- oder Gold-Zertifikaten aus.

Aufgegliedert ist die Kontrolle in sechs Teilkriterien: das Gebäudedesign, die benötigten Ressourcen, den Energieverbrauch, die Organisation der Arbeitsprozesse und den Nutzerkomfort. Schliesslich erreichte Hutter Dynamics in der Bewertungsskala 125 von 150 Punkten und damit knapp den Goldstandard.

Hutter gibt zu, der ganzen Prüfung und dem damit verbundenen Aufwand anfangs kritisch gegenübergestanden zu sein. «Ziel von BMW ist es aber, mit diesen Prüfungen einen

führenden Nachhaltigkeitsstandard in der Autoherstellung und den Handelsbetrieben in ganz Europa zu gewährleisten.

«Kein Selbstgefälligkeitsbericht»

Während zweier Tage im Dezember wurde der ganze Betrieb von Chefsingenieuren der «Dekra» auf Herz und Nieren geprüft. «Sogar die Siebe in den Wasserhähnen haben sie geprüft», so Hutter. Das ganze Referenzsystem sei also weder oberflächlich noch ein Selbstgefälligkeitsbericht, sagt er. Europaweit erhielten diese Auszeichnung bisher zwei weitere Gebäude, und doch ist diese Zahl mit Vorsicht zu geniessen: In der Schweiz sei ihm bisher erst eine zweite BMW-Garage bekannt, welche sich dieser unabhängigen Prüfung unterzogen hat. «Weitere Betriebe werden mit Sicherheit folgen», sagt Hutter.

Zu behaupten, ein Goldlabel sei mit heutigen Baustandards leicht zu erreichen, sei falsch, sagt er. Auch wenn heute vermutlich niemand mehr eine Ölheizung einbauen würde, «liegen Welten zwischen einer Ölheizung und automatischen Oberlichtkuppeln», sagt er.

Wandel nur durch Eigeninitiative

Die Funktionalität einer modernen Garage habe beim Bau klar im Vordergrund gestanden. Die Ökologie sei aber stets ein wichtiges Nebenziel geblieben, denn gerade die Autoindustrie, die CO₂-Emissionen verursache, solle ihre ökologische Verantwortung auf allen Stufen wahrnehmen. «Die CO₂-Reduktion wird und muss auch weiterverfolgt werden», sagt er. Sie ist der Hauptgrund, warum Hutter so viel wie finanziell möglich in ökologische Bauweisen investierte. Ob sich das auszahlt, ist für ihn keine Frage: «Trotz hohen Zusatzkosten lohnt sich das Konzept langfristig zu hundert Prozent», ist er überzeugt.

Hutter ist eigentlich kein Fan von Zertifizierungen und Forderungen: Vielmehr solle dieser Wandel aus Eigeninitiative und mit Blick auf die Rentabilität geschehen. «Würde jeder neue Schaffhauser Betrieb 60 Tonnen CO₂ einsparen, wäre das bereits eine gewaltige Verbesserung», sagt er. Er allein könne keine Berge versetzen, aber vielleicht doch einen Stein ins Rollen bringen.

«Trotz hohen Zusatzkosten lohnt sich das Konzept langfristig.»

Markus Hutter

Geschäftsführer und Inhaber von «Hutter Dynamics»